

Neue Technologien für die stationäre Pflege - Innovationsbarrieren überwinden -

Stuttgart, 15. September 2011

Dr. Markus Horneber
Klinikum Chemnitz gGmbH



- 1 Neue Technologien und Innovationen
- 2 Innovationsbarrieren und Erfolgsfaktoren zu deren Überwindung
- 3 Innovationsbarrieren im Geschäftsmodell



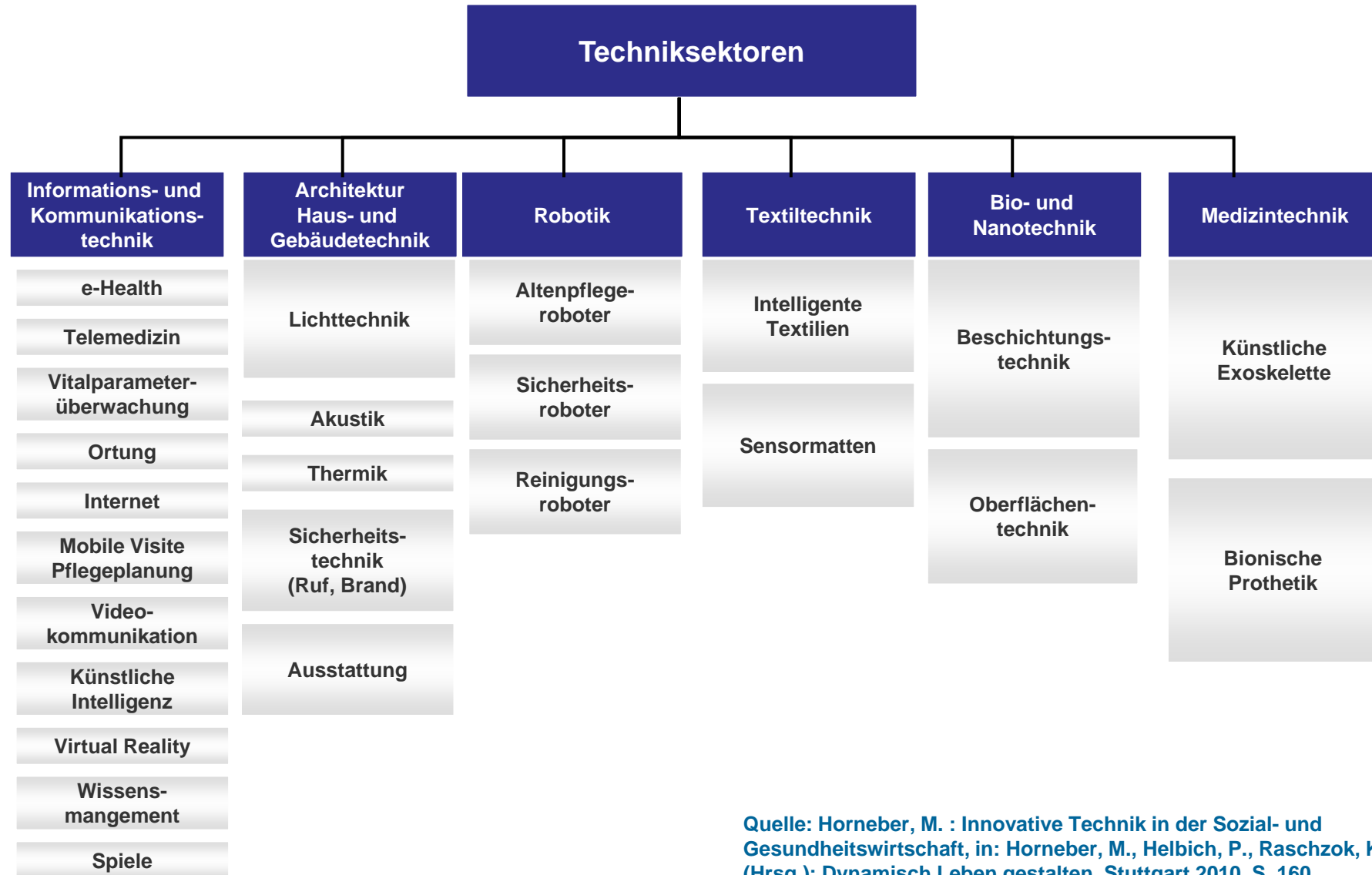
Klinikum Chemnitz gGmbH Modern - Offen - Kompetent



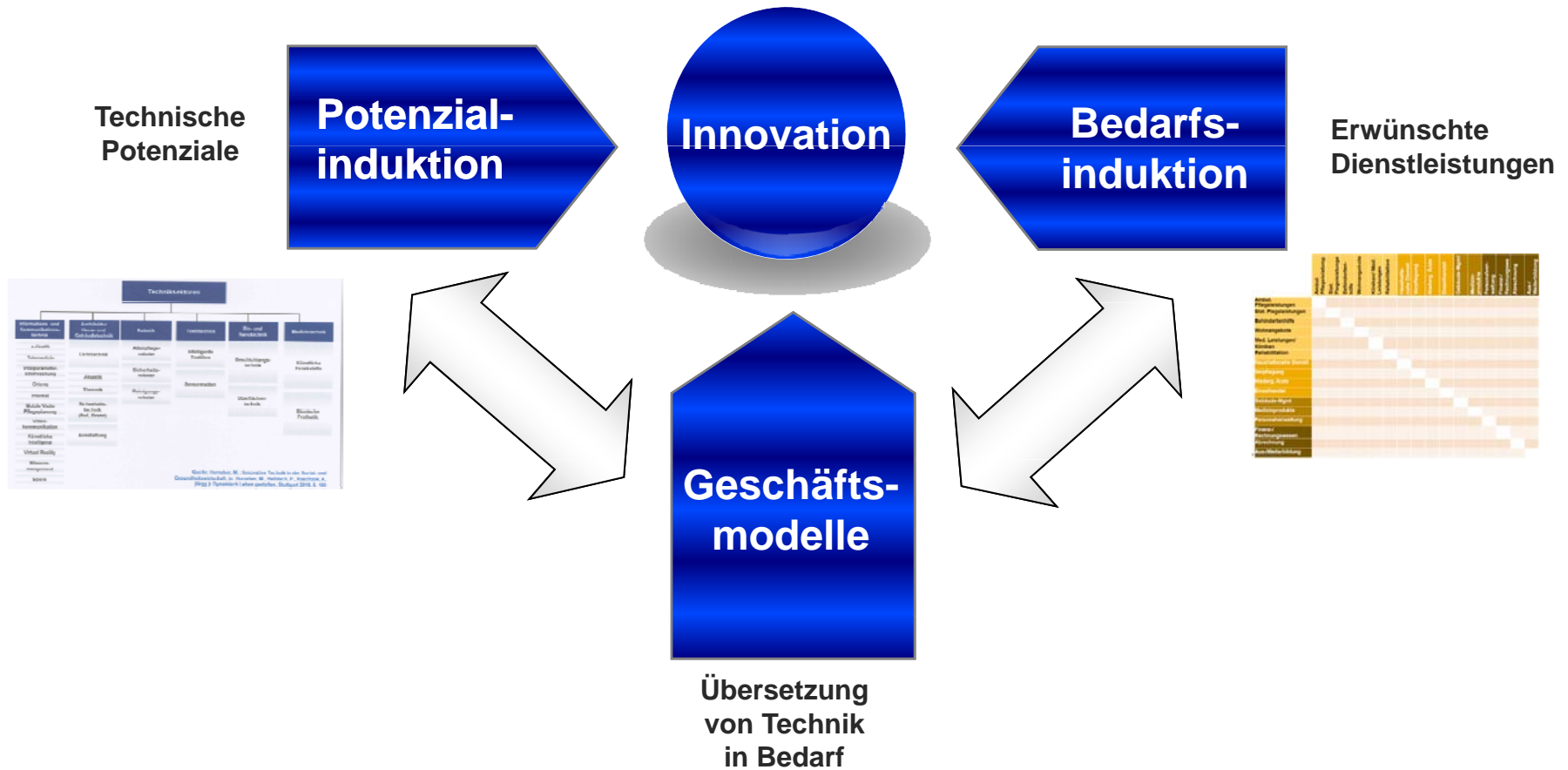
Kennzahlen 2010:

73.810	CM
71.077	Fälle
5.405	Mitarbeiter incl. 13 Töchter
425,8 TEUR	Umsatz incl. Tochtergesell- schaften





Quelle: Horneber, M. : Innovative Technik in der Sozial- und Gesundheitswirtschaft, in: Horneber, M., Helbich, P., Raschzok, K. (Hrsg.): Dynamisch Leben gestalten, Stuttgart 2010, S. 160



Quelle: Horneber, M. : Innovative Technik in der Sozial- und Gesundheitswirtschaft, in: Horneber, M., Helbich, P., Raschzok, K. (Hrsg.): Dynamisch Leben gestalten, Stuttgart 2010, S. 166



**technisch-
funktionale
Barrieren**

**organisatorisch-
prozessuale
Barrieren**

**marktlich-
wirtschaftliche
Barrieren**

Akzeptanzbarrieren

Quelle: Horneber, M. : Innovationsbarrieren beim Einsatz innovativer Assistenzsysteme, in: Horneber, M., Schoenauer, H. (Hrsg): Lebensräume – Lebensräume, Innovative Konzepte und Dienstleistungen für besondere Lebenssituationen, Stuttgart 2011, S 145 ff.



Einzellösungen

- die assistiven Techniken sind strikt kunden- bzw. mitarbeiterzentriert,
- die Technik ist subsidiär und komplementär zum organisatorischen und baulichen Konzept,
- ein interdisziplinäres Team wirkt von Anfang an im Sinne der Aktionsforschung an der Auswahl und Realisierung des Technikeinsatzes mit

Gebrauchstauglichkeit

- konsequente und verantwortliche Einbindung der Dienstleister, die sich am point of sale der Innovationsprojekte befinden,
- klare Definition der Zielgruppen,
- Einbeziehung der Zielgruppen in einer sehr frühen Projektphase in Anwendungsstudien, wodurch ihr Know-how systematisch Eingang in den Entwicklungsprozess des innovativen Assistenzsystemes findet.



Organisatorisch-prozessuale Innovationsbarrieren

Barrieren in der Netzwerkgestaltung

schwieriger Aufbau des Wertschöpfungsnetzwerks

Festlegung der Rolle der Akteure:
Systemanbieter vs.
Komponentenlieferant

Barrieren in Unternehmen

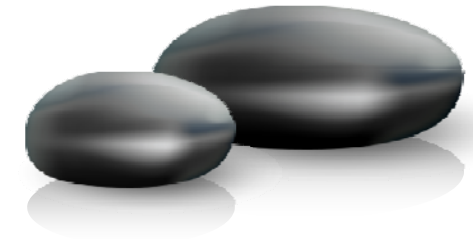
fehlendes FuE- bzw.
Innovationsmanagement

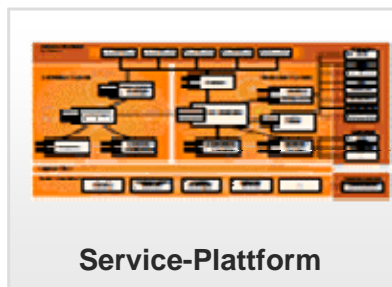
unzureichende
Mitarbeiterkontinuität

zeitliche Barrieren

lange Entstehungszyklen

langsame Marktdurchdringung





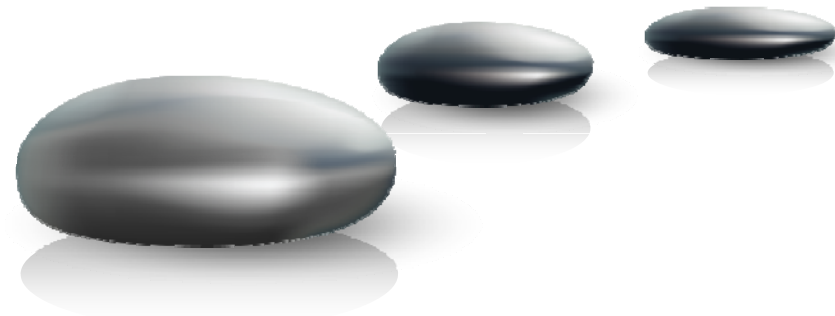
- 1) lokale Information
- 2) Bestell- und Lieferservice
- 3) Kalenderdienste
- 4) Kommunikation



- klare Definition und Ausfüllung der Rolle des eigenen Unternehmens im Spektrum zwischen Komponentenlieferant und Systemanbieter,
- strukturelle Absicherung der Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten in der Organisation, um Personenunabhängigkeit zu gewährleisten,
- sehr frühzeitige Einbindung potenzieller Zielgruppen in den Entwicklungsprozess, um deren Know-how zur Entwicklung einer Problemlösung nutzbar zu machen.



Marktlich-wirtschaftliche Innovationsbarrieren			
Marktbarrieren	strukturelle Barrieren	wirtschaftliche Barrieren	finanzielle Barrieren
unzureichende Marktsegmentierung	Sozialrecht	geringe Stückzahlen	fehlendes Kapital
unzureichende Kundensegmentierung	Anbieter der etablierten Techniken	hohe Kosten	unzureichende Erlöse
falsche Einschätzung der Kundenbedürfnisse			
unzureichendes Marketing			



- Durchführung einer geeigneten Markt- und Kundensegmentierung,
- zutreffende Evaluation der Kundenbedürfnisse,
- Einsatz eines geeigneten Marketing-Methoden-Mix-es,
- Einbeziehung der Besonderheiten des stark regulierten Sozial- und Gesundheitsmarktes in die Überlegungen,
- Auswahl einer am Markt durchsetzbaren Preisstellung für das innovative Assistenzsystem,
- Sicherstellung der Finanzierung der FuE-Kosten sowie der hohen Anlaufkosten.



Akzeptanzbarrieren

Unternehmensintern

fehlende Innovationskultur

Not-invented-here Syndrom

Expertenproblem

Unternehmensextern

Barrieren bei den
Endkunden (end-user)

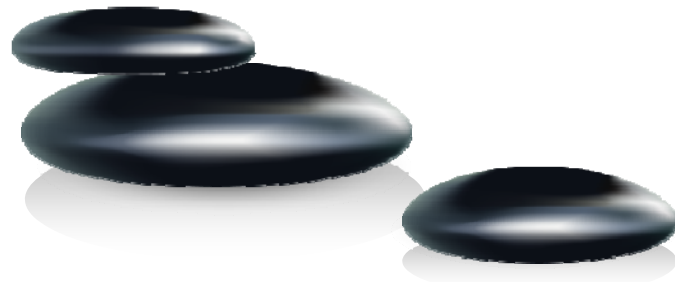
Barrieren der Nutzer
(Care-giver)

Fehlender joy of use

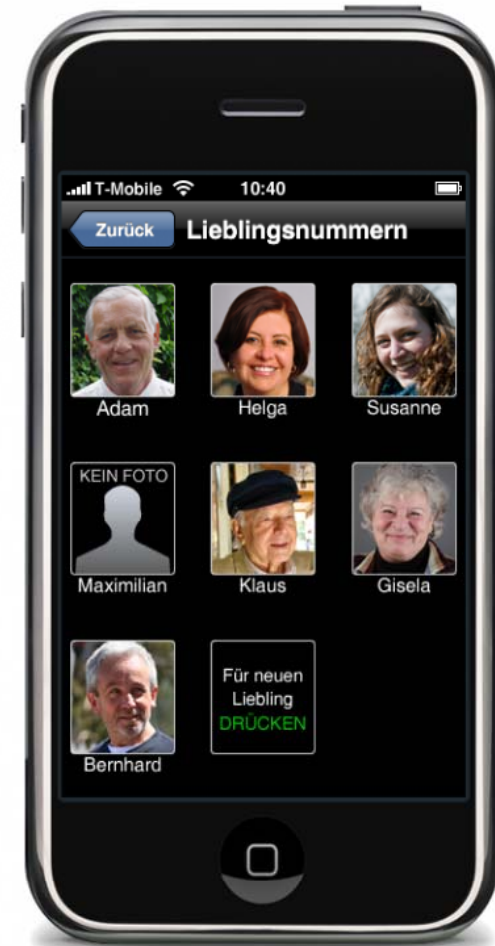
ethische Barrieren

wissenschaftliche Barrieren

Sprachbarrieren



Seniorenhandy versus Smartphone



- Etablierung einer Innovationskultur im Unternehmen, Vorhandensein von genügend Innovatoren-DNS,
- Gewährleistung der Nutzerakzeptanz durch den Abbau von Vorurteilen oder Bedenken,
- Möglichkeit der Verwendung eines innovativen Assistenzsystems im Sinne eines Universal Designs,
- Kommunikation / Verständnis der Projektpartner.



Wii - Play! Freizeitgestaltung in der Altenhilfe



technisch-funktionale Barrieren

- fehlende technische Ausstattung
- Kontraste in der Darstellung zu gering (blau & gelb)
- Knöpfe der Fernbedienung werden unbewusst betätigt
- B-Knopf muss meistens mit einem Gummiring fixiert werden

organisatorisch- prozessuale Barrieren

- langsame Marktdurchdringung für Senioren
- schwierige Wertschöpfungskette

marktlich-wirtschaftliche Barrieren

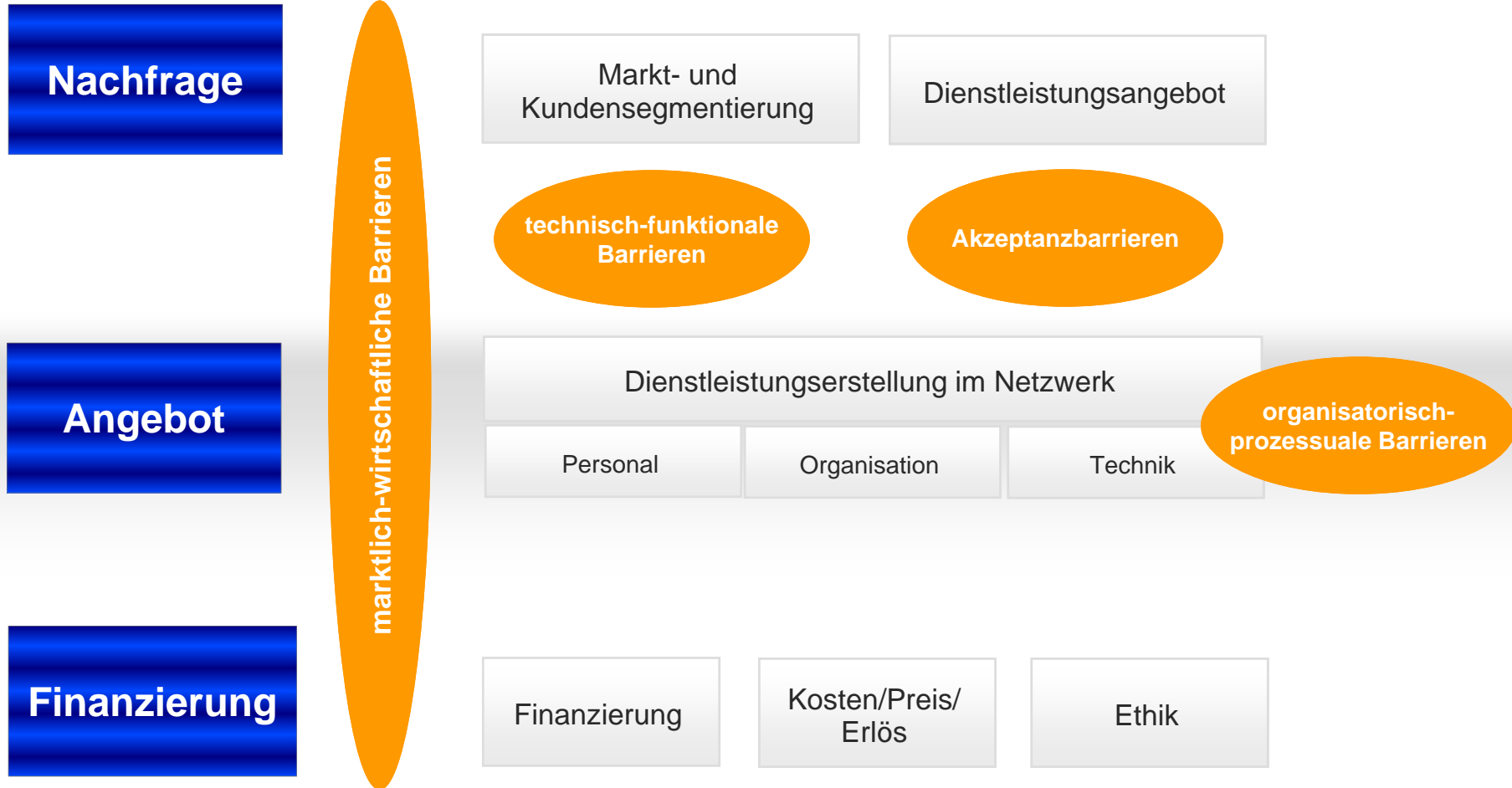
- keine hohen wirtschaftlichen Erlöse zu erwarten

Akzeptanzbarrieren

- fehlende Innovationskultur in den Pflegebereichen
- Erkrankungen machen Nutzung unmöglich (Lähmungen, Schmerzsyndrome...)
- Text- und Sprachmeldungen auf Englisch (Bowling, Good Shut...)
- Schamgefühl, Angst sich zu blamieren



Zuordnung von Innovationsbarrieren zum Geschäftsmodell



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Dr. rer. pol. Markus Horneber
Kaufmännischer Geschäftsführer

Klinikum Chemnitz gGmbH
Flemmingstraße 2
09116 Chemnitz

Tel. + 49 (0) 371 / 3 33 – 3 24 70
Fax. +49 (0) 371 / 3 33 – 3 33 26

e-mail: M.Horneber@skc.de

